



**Jahresbericht  
2019**

# Suchthilfe

Aalen und Schwäbisch Gmünd

**Caritas** Ost-Württemberg

Not sehen und handeln.  
**C a r i t a s**





Die Suchtberatung Aalen und Schwäbisch Gmünd sind seit Juli 2011 zertifiziert nach DIN ISO 9000:2008, seit Juli 2018 nach DIN ISO 9001:2015. Sie verpflichten sich damit zu einer kontinuierlichen Überprüfung und Verbesserung ihrer Leistungsangebote und ihrer Strukturqualität im Rahmen eines internen Qualitätsmanagementsystems. Die Angemessenheit des Qualitätsmanagementsystems wird in jährlich stattfindenden internen und externen Audits überprüft. In den Jahren 2017 und 2018 wurden die beiden Beratungsstellen im Qualitätsmanagement zu einer Organisationseinheit zusammengelegt.

---

Hinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird überwiegend auf die gleichzeitige Verwendung maskuliner, femininer und diverser Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für alle Geschlechter.

# Inhalt

<b>Vorwort</b>	<b>4</b>
<b>Die Einrichtung Aalen und Schwäbisch Gmünd</b>	<b>6</b>
<b>Unser Angebot</b>	<b>8</b>
<b>Statistische Nachweise Aalen und Schwäbisch Gmünd</b>	<b>9</b>
<b>Beratung bei Problemen mit Alkohol</b>	<b>18</b>
<b>Beratung bei Problemen mit illegalen Drogen</b>	<b>23</b>
<b>Arbeitsbereich Essstörungen</b>	<b>25</b>
<b>Außenkontakte</b>	<b>27</b>
<b>Prävention</b>	<b>28</b>
<b>Kooperation Kreuzbund e. V.</b>	<b>29</b>
<b>Teilnahme an Arbeitskreisen</b>	<b>30</b>
<b>Impressum</b>	<b>31</b>

# Vorwort

*„Wenn der Wind des Wandels weht, bauen die Einen Schutzmauern,  
die Anderen bauen Windmühlen.“*

## Chinesische Weisheit

Wir verändern uns, unsere Mitmenschen verändern sich, unsere Lebensbedingungen, die Arbeitswelt, die Technik, das Klima und vieles mehr.

Manche Veränderungen sind vorhersehbar und wir können uns darauf vorbereiten; andere dagegen kommen unerwartet - wie aktuell die Corona-Krise - und treffen uns völlig unvorbereitet.

Manche Veränderungen können Chancen sein, wenn wir die damit verbundenen Herausforderungen annehmen und umsetzen. In der Suchthilfe stehen wir immer vor Veränderungen.

Ratsuchende informieren sich heutzutage immer häufiger im Internet über Angebote und Hilfsmöglichkeiten. Sie kommunizieren über soziale Netzwerke. Apps, Selbsthilfemanuale, strukturierte Programme – wir versuchen der Herausforderung gerecht zu werden, bezüglich der Kommunikation in der Begleitung, Beratung und Behandlung suchtkranker Menschen auf dem neuesten Stand zu bleiben. Eine persönliche Beratung kann nicht ersetzt, aber ergänzt werden. Suchtverhalten und -verläufe haben sich verändert, wir erleben Mischkonsum verschiedener legaler und illegaler Substanzen und viele psychischen und körperlichen Begleiterkrankungen bei unseren Klienten. Medikamente und Stimulanzien werden verstärkt bei den Jüngeren eingenommen, um „fit und leistungsstark“ zu sein und um selbstbewusst zu wirken. Dies passt sehr gut in unser gesellschaftliches Anforderungsprofil und zeigt sich anfangs aus Sicht der Jugendlichen als noch nicht problematisch. Nicht ins Bewusstsein der jungen



Heranwachsenden dringt jedoch, dass der Konsum die Reifung des Gehirns, die Erfüllung von wichtigen Entwicklungsaufgaben, wie z. B. die Entwicklung sozialer Kompetenzen sowie die Entwicklung eines stabilen Selbstwertes, stark beeinträchtigt.

Eine positive Veränderung ist die stärkere Familienorientierung in der Suchthilfe in den vergangenen Jahren. Mit FoRaN, einem Projekt der Deutschen Rentenversicherung Baden-Württemberg und der Caritas, können im Rahmen der ambulanten Rehabilitation Suchtkranker vermehrt Familiengespräche und Familientage stattfinden. Sowohl an der PSB in Aalen als auch in Schwäbisch Gmünd werden Gruppen für Kinder aus suchtbelasteten Familien angeboten. Wünschenswert wäre, diese Angebote nicht nur in Form von Projekten, sondern als Regelangebot im kommunalen Hilfesystem zu verankern.

Aufgrund des zunehmenden Ärztemangels verschlechtert sich die Situation in der Substitutionsversorgung. Patienten müssen oftmals einen weiten Fahrtweg in Kauf nehmen, um behandelt zu werden. Wichtig ist hier, weitergehende Perspektiven für eine gelingende Substitutionsbehandlung zu entwickeln und umzusetzen. Auch in unserer Mitarbeiterschaft stehen in den kommenden Jahren größere Veränderungen an. Mitarbeitende, die bereits seit bis zu 35 Jahren an unseren Beratungsstellen arbeiten und über einen großen Erfahrungsschatz verfügen, gehen in Altersteilzeit oder in Rente. Es ist uns ein großes Anliegen, bereits im Vorfeld mit einem guten Wissensmanagement dafür zu sorgen, dass unsere Arbeit weiterhin qualitativ gut weitergeht.

Unser langjähriger und sehr geschätzter Regionalleiter, Harald Faber, hat sich Ende 2019 in die wohlverdiente Altersteilzeit verabschiedet. Wir bedanken uns herzlich bei ihm für seine hohe Fachlichkeit, sein großes Engagement, sein offenes Ohr, sein Zutrauen, seine Wertschätzung und Unterstützung.

Mit seinem Nachfolger Markus Mengemann wird die Arbeit bei der Caritas Ost-Württemberg in guten Händen erfolgreich weitergehen.

2019 war wieder ein arbeitsreiches Jahr – unsere vielfältigen Aufgaben sind nur leistbar dank der guten Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern. Wir bedanken uns herzlich bei allen, die unsere Arbeit finanziell, ehrenamtlich und ideell unterstützen, beim Landkreis, bei den Suchtbeauftragten Martina Marquardt und Prisca Hummel, bei den Kostenträgern, bei allen Spendern, bei den VertreterInnen der Suchtselbsthilfe, insbesondere dem Kreuzbund e. V. Bei den MitarbeiterInnen der PSB Diakonie für die gute Mitarbeit in der ambulanten Rehabilitation, bei dem Netzwerk Essstörungen Ostalbkreis e. V. (NEO) für das partnerschaftliche Miteinander sowie bei allen Kooperationspartnern für die gute Zusammenarbeit und besonders bei unseren Ratsuchenden für das entgegengebrachte Vertrauen.

Monika Mayer  
Leiterin Caritas Suchthilfe

# Die Einrichtungen

## Die MitarbeiterInnen der PSB Aalen



**Monika Mayer**

Leiterin Caritas Suchthilfe  
Dipl. Sozialarbeiterin (FH)  
Suchttherapeutin  
Psychodrama  
Psychotherapeutin (HP)



**Sarah Villforth**

Sozialpädagogin  
Master of Science  
Suchttherapeutin



**Isabell Walzhauer**

Sozialpädagogin B. A.  
Ausbildung Suchttherapie  
ab 04/2019



**Gisela Erhardt**

Dipl.-Sozialpädagogin (FH)



**Dorothea Kirchner-Leis**

Dipl.-Sozialpädagogin (FH)  
Familientherapeutin  
Sozialtherapeutin / Sucht



**Hedi Wunderlich**

Dipl.-Sozialarbeiterin (FH)  
Suchttherapeutin  
Psychodrama  
Psychotherapeutin (HP)



**Julia Frick**

Sozialpädagogin B.A.  
Sozialtherapeutin / Sucht



**Anna Scheins**

Psychologin  
Master of Science  
Ausbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin (VT) seit 10/2016

## Verwaltung



**Luzia Eberhardt**



**Regina Peschel**  
(bis 31.01.2019)



**Bianca Skoda**

## Mitarbeit in der ambulanten Rehabilitation

Iris Basler  
Antje Bollinger  
Peter Nickl-Baur

Ärztin für Psychiatrie und Psychotherapie  
Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Sozialtherapeutin / Sucht, PSB Diakonie Aalen  
Kinder- und Jugendtherapeut, Psychotherapeut, Supervision

## Teamsupervision

Beate Klink

Dipl.-Sozialarbeiterin (FH), Supervision

## Die MitarbeiterInnen der PSB Schwäbisch Gmünd



**Monika Mayer**

Leiterin Caritas Suchthilfe  
Dipl. Sozialarbeiterin (FH)  
Suchttherapeutin  
Psychodrama  
Psychotherapeutin (HP)



**Rudolf Haep**

Dipl.-Sozialpädagoge (FH)  
Transaktionsanalyse  
Autogenes Training



**Bernhard Nägele**

Sozialpädagoge B. A.  
seit 09/201 in Masterstudium mit Suchttherapieausbildung



**Regina Abele-Rathgeb**

Dipl.-Sozialpädagogin (FH)  
Familientherapeutin



**Sarah Villforth**

Sozialpädagogin  
Master of Science  
Suchttherapeutin



**Ruth Rothenberger**

Dipl.-Sozialarbeiterin (FH)  
Familientherapeutin  
Psychotherapeutin (HP)



**Christa Beck-Götz**

Dipl.-Pädagogin  
Sozialtherapeutin Sucht



**Dr. Klaus Kaufmann-Mall**

Dipl.-Psychologe  
Dipl. Soziologe  
Klinischer Psychologe



**Dr. med. Klaus Riede**

Arzt für Allgemeinmedizin  
Psychotherapeut  
Suchttherapie  
Akupunktur

## Verwaltung



**Jutta Linde**

## Mitarbeit in der ambulanten Rehabilitation

Nikolas Danzinger  
Beate Klink

Dipl.-Pädagoge, Suchttherapeut Psychodrama, PSB Diakonie  
Dipl.-Sozialarbeiterin (FH), Supervision

## Teamsupervision

Helmut Zaepfel

Dipl.-Psychologe, Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeut und psychologischer Psychotherapeut

## Check-Out



Nach über 30 Jahren Dienstzugehörigkeit hat sich unsere Verwaltungskraft Frau Regina Peschel zum 31.1.2019 in ihren wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Sie war die „gute Seele“ an der PSB Aalen und hat mit ihrer Freundlichkeit, Teamfähigkeit, Erfahrung und hohen Kompetenz viel dazu beigetragen, dass die Verwaltungsabläufe und der Beratungsalltag gut funktionierten.

Wir bedanken uns von ganzem Herzen für ihre große Unterstützung und für die tolle Zusammenarbeit!

# Unsere Angebote

Suchtberatung			
Alkohol / Medikamente	Drogen	Essstörungen	Prävention
Angebote für Menschen mit Alkohol- / Medikamentenmissbrauch oder -abhängigkeit	Angebote für Menschen mit Drogenmissbrauch oder -abhängigkeit  Psychosoziale Begleitung für Substituierte	Angebote für Menschen mit Anorexie, Bulimie, Binge-Eating und Adipositas	Interne und externe Veranstaltungen zur Informationsvermittlung zu Suchterkrankungen und Essstörungen
Außensprechstunde in Bopfingen, Ellwangen und den örtlichen Kliniken		Außensprechstunde in Ellwangen	Betriebliche Suchtprävention
Beratung in Einzel-, Paar- und Familiengesprächen		Beratung in Einzel-, Paar- und Familiengesprächen	für Kinder aus suchtbelasteten Familien
Informations- und Motivationsgruppe  Motivationsgruppe für alkoholauffällige KraftfahrerInnen		Kooperation mit NEO	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kindergruppe Regenbogen</li> <li>• Kindergruppe Kunterbunt</li> </ul>
Vermittlung in Entzugs- und Entwöhnungsbehandlung		Vermittlung in ambulante oder stationäre Therapien	Präventionsveranstaltungen in Schulen, Kirchengemeinden
Ambulante Rehabilitation Suchtkranker			
Ambulante Nachsorge			
Angehörigenberatung		Angehörigenberatung	Angebote für Eltern & Angehörige
BAST-Programm für Jugendliche			Multiplikatoren-Schulungen



# Statistischer Nachweis PSB Aalen

## Anzahl der KlientInnen / Betreuungen

558 KlientInnen kamen im Jahr 2019 zur Beratungsstelle. 138 von ihnen hatten ein einmaliges Beratungsgespräch. 420 KlientInnen kamen zu zwei und mehr Einzelgesprächen und / oder Gruppensitzungen.

KlientInnen Pro Jahr	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
mit Mehrfachkontakten	428	430	452	412	446	369	396	408	420
mit einem Kontakt	133	159	136	122	143	144	152	153	138
<b>Gesamtzahl</b>	<b>561</b>	<b>589</b>	<b>588</b>	<b>534</b>	<b>589</b>	<b>513</b>	<b>548</b>	<b>561</b>	<b>558</b>

Aus dem Jahr 2018 wurden 133 KlientInnen ins Jahr 2019 übernommen, 425 begannen die Beratung bzw. Behandlung im Berichtsjahr und 429 beendeten sie. 129 Personen wurden ins Jahr 2020 übernommen.

## Entwicklungen der Kontakte von 2010 bis 2019

Jahre	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Einzelkontakte	1863	1775	1921	2027	1941	1762	1638	1815	2355
Gruppenkontakte	2732	2377	2717	2868	2409	2425	2586	2470	2278

## Betreuungsgrund

484 Personen kamen wegen eigener Problematik, 74 als Angehörige / Bezugspersonen. Damit sind diejenigen Angehörigen / Bezugspersonen erfasst, die eigenständig zur Beratung kamen, nicht diejenigen, die zu Gesprächen mit Betroffenen mitkamen.

## Geschlechterverteilung der KlientInnen einschließlich Angehöriger



## Angaben zu den KlientInnen mit eigener Problematik und Hauptdiagnose, die 2019 zwei oder mehr Kontakte hatten

Die folgenden Daten beziehen sich auf 395 Personen.

### Hauptdiagnose

Hauptdiagnose	Männer	Frauen	Gesamt	
Alkohol	144	71	215	54,1 %
Opiodie	18	6	24	6,0 %
Cannaboide	61	9	70	17,8 %
Sedativa, Hypnotika	0	4	4	1,0 %
Kokain	3	1	4	1,0 %
Stimulanzen	5	5	10	2,6 %
Andere psychotrop. Substanzen / Polytox	2	1	3	0,9 %
Essstörungen	1	63	64	16,3 %
Pathologisches Spielen	1	0	1	0,3 %
<b>Gesamt</b>	<b>235</b>	<b>160</b>	<b>395</b>	<b>100</b>

### Partnerbeziehung

	Abs.	Anteil
Alleinstehend	261	54,6 %
In Partnerschaft	179	45,4 %
<b>Gesamt</b>	<b>395</b>	<b>100 %</b>

### Migrationsstatus

Migrationsstatus	Abs.	Anteil
Kein Migrationshintergrund	347	87,8 %
Selbst migriert	28	7,2 %
Als Kind von Migranten geboren	19	4,7 %
Unbekannt	1	0,3 %
<b>Gesamt</b>	<b>395</b>	<b>100 %</b>

### Altersverteilung der KlientInnen

Alter	Abs.	Anteil
15-17	30	7,6 %
18-19	32	8,0 %
20-24	40	10,2 %
25-29	40	10,2 %
30-39	76	19,3 %
40-49	62	15,7 %
50-59	87	22,0 %
60+	28	7,0 %
<b>Gesamt</b>	<b>395</b>	<b>100,0 %</b>

### Höchster erreichter Schulabschluss

Schulabschluss	Abs.	Anteil
Derzeit in Schulausbildung	21	5,2 %
Ohne Schulabschluss	23	5,9 %
Hauptschulabschluss	187	47,4 %
Realschulabschluss	111	28,2 %
(Fach-) Abitur	50	12,6 %
Anderer Abschluss	3	0,7 %
<b>Gesamt</b>	<b>395</b>	<b>100 %</b>

## Erwerbsstatus bei Betreuungsbeginn

Erwerbsstatus	Abs.	Anteil
Auszubildende/r	27	7,5 %
ArbeiterIn, Angestellte/r, Beamte/r	138	34,9 %
Selbständige/r, FreiberuflerIn	1	0,4 %
Arbeitslose/r ALG I	18	4,5 %
Arbeitslose/r ALG II	68	17,2 %
SchülerIn, StudentIn	37	9,4 %
Hausfrau, -mann	7	1,9 %
RenterIn/ PensionärIn	26	6,7 %
Sonstige Erwerbperson	8	2,2 %
Sonstige Nichterwerbperson	19	3,0 %
In beruflicher Rehabilitation	2	0,7 %
Elternzeit / Krankengeld	33	8,6 %
Unbekannt	11	3,0 %
<b>Gesamt</b>	<b>395</b>	<b>100 %</b>

## Art des Zugangs

Zugang	Abs.	Anteil
Ohne Vermittlung	182	46,1 %
Soziales Umfeld	27	7,5 %
Arbeitgeber, Betrieb, Schule	3	0,8 %
Arzt, Psychotherapeut	28	7,0 %
Krankenhaus, Fachklinik, Adaptionseinrichtung, Institutsambulanz	34	8,4 %
Andere Beratungsstelle	4	1,1 %
Jugendhilfe	8	1,9 %
Job-Center	27	6,5 %
Justizbehörde / Bewährungshilfe / Jugendgerichtshilfe	63	15,8 %
Kostenträger	10	2,6 %
Sonstige	6	1,5 %
Unbekannt	3	0,8 %
<b>Gesamt</b>	<b>395</b>	<b>100 %</b>

## Art der Beendigung und Erfolgseinschätzung bei Beratungs- / Behandlungsende

Von denjenigen KlientInnen, die im Jahr 2019 wegen eigener Problematik kamen und einen oder mehrere Kontakte mit unserer Beratungsstelle hatten und bei denen eine Hauptdiagnose gestellt wurde, beendeten 275 die Beratung / Behandlung. Auf diese Personen beziehen sich die folgenden Daten.

### Art der Beendigung Einschätzung der Situation am Betreuungsende

Art der Beendigung	Abs.	Anteil
Planmäßig	122	44,4 %
Weitervermittlung	44	16,0 %
Vorzeitig durch Einrichtung	4	1,5 %
Vorzeitig mit therapeutischem Einverständnis	18	6,5 %
Abbruch durch KlientIn	76	27,6 %
Unbekannt	11	4,0 %
<b>Gesamt</b>	<b>275</b>	<b>100 %</b>

Konsumsituation	Abs.	Anteil
Gebessert	199	72,3 %
Unverändert	74	27,0 %
Verschlechtert	2	0,7 %
<b>Gesamt</b>	<b>275</b>	<b>100 %</b>

### Ambulante Entwöhnungsbehandlung nach EVARS, stationäre Entwöhnungsbehandlung und Nachsorge

In ambulanter Rehabilitation befanden sich im Jahr 2019 22 Personen. 10 begannen die Rehabilitation in 2019, 8 dieser KlientInnen (Caritas und Diakonie) absolvierten eine Kombi-Therapie. 14 KlientInnen beendeten die ambulante Rehabilitation in 2019. In stationäre Entwöhnung wurden 2019 39 KlientInnen vermittelt und 38 führten diese auch durch; 3 von ihnen traten eine Kombitherapie in 2019 an. 25 KlientInnen wurden in Nachsorge betreut.

### Integrierte Versorgung von PatientInnen mit Essstörungen im Ostalbkreis

In der Motivationsphase (zweiwöchentlich Einzelgespräch, zweiwöchentlich Gruppengespräch) wurden 21 PatientInnen betreut, in der Therapiephase (wöchentlich Gruppengespräch, zwei- bis dreiwöchentlich Einzelgespräch) 13 PatientInnen und in der Nachsorge (6-8 Gruppengespräche halbjährlich, monatlich ein Einzelgespräch) 14 PatientInnen.

# Statistischer Nachweis PSB Schwäbisch Gmünd

## Anzahl der KlientInnen / Betreuungen

607 KlientInnen kamen im Jahr 2019 zur Beratungsstelle. 117 von ihnen hatten ein einmaliges Beratungsgespräch. 490 KlientInnen kamen zu zwei und mehr Einzelgesprächen und / oder Gruppensitzungen.

KlientInnen Pro Jahr	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
mit Mehrfachkontakten	424	433	510	502	513	514	521	515	490
mit einem Kontakt	207	197	140	137	114	135	130	90	117
<b>Gesamtzahl</b>	<b>631</b>	<b>630</b>	<b>650</b>	<b>639</b>	<b>627</b>	<b>649</b>	<b>651</b>	<b>605</b>	<b>607</b>

Aus dem Jahr 2018 wurden 91 KlientInnen ins Jahr 2019 übernommen. 516 begannen die Beratung bzw. Behandlung im Berichtsjahr und 474 beendeten sie. 113 Personen wurden in 2020 übernommen.

## Entwicklungen der Kontakte von 2010 bis 2019

Jahre	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Einzelkontakte	1861	1770	1890	1761	1890	2115	1921	1880	2190
Gruppenkontakte	2808	2540	2887	2466	2423	2404	2525	2358	2210

## Betreuungsgrund

485 Personen kamen wegen eigener Problematik, 122 als Angehörige / Bezugspersonen.

Damit sind diejenigen Angehörigen / Bezugspersonen erfasst, die eigenständig zur Beratung kamen, nicht diejenigen, die zu Gesprächen mit Betroffenen mitkamen.

## Geschlechterverteilung aller KlientInnen einschließlich Angehöriger



## Angaben zu den KlientInnen mit eigener Problematik und Hauptdiagnose, die 2019 zwei oder mehr Kontakte hatten

Die folgenden Daten beziehen sich auf 470 Personen, die mit eigener Problematik kamen (also nicht als Angehörige) und zwei oder mehr Kontakte mit unserer Beratungsstelle hatten.

### Hauptdiagnose

Hauptdiagnose	Männer	Frauen	Gesamt	
Alkohol	205	100	305	65,0 %
Opiodie	4	2	6	1,2 %
Cannaboide	102	21	123	26,3 %
Sedativa, Hypnotika	1	2	3	0,6 %
Stimulanzen	3	0	3	0,6 %
Andere psychotrop. Substanzen	2	1	3	0,7 %
Essstörungen	1	19	20	4,1 %
Tabak	2	1	3	0,6 %
Exzessive Mediennutzung	3	1	4	1,0 %
<b>Gesamt</b>	<b>323</b>	<b>147</b>	<b>470</b>	<b>100 %</b>

### Partnerbeziehung

	Abs.	Anteil
Alleinstehend	254	54,1 %
In Partnerschaft	216	45,9 %
<b>Gesamt</b>	<b>470</b>	<b>100 %</b>

### Migrationsstatus

Migrationsstatus	Abs.	Anteil
Kein Migrationshintergrund	387	82,3 %
Selbst migriert	61	13,0 %
Als Kind von Migranten geboren	22	4,7 %
Unbekannt	0	0 %
<b>Gesamt</b>	<b>470</b>	<b>100 %</b>

### Altersverteilung der KlientInnen

Alter	Abs.	Anteil
-14	1	0,3 %
15-17	33	7,1 %
18-19	38	8,0 %
20-29	104	22,2 %
30 - 39	88	18,7 %
40-49	83	17,7 %
50-59	94	19,9 %
60+	29	6,1 %
<b>Gesamt</b>	<b>470</b>	<b>100,0 %</b>

### Höchster erreichter Schulabschluss

Schulabschluss	Abs.	Anteil
Derzeit in Schulausbildung	30	6,3 %
Ohne Schulabschluss	26	5,6 %
Hauptschulabschluss	231	49,0 %
Realschulabschluss	111	23,7 %
(Fach-) Abitur	66	14,1 %
Anderer Abschluss	6	1,3 %
<b>Gesamt</b>	<b>470</b>	<b>100 %</b>

## Erwerbsstatus bei Betreuungsbeginn

Erwerbsstatus	Abs.	Anteil
Auszubildende/r	23	4,9 %
ArbeiterIn, Angestellte/r, Beamte/r	191	40,7 %
Selbständige/r, FreiberuflerIn	12	2,6 %
Arbeitslose/r ALG I	22	4,6 %
Arbeitslose/r ALG II	103	22,0 %
SchülerIn, StudentIn	52	11,1 %
Hausfrau, -mann	11	2,3 %
RenterIn/ PensionärIn	23	4,9 %
Sonstige Erwerbsperson	6	1,3 %
Sonstige Nichterwerbsperson	8	1,6 %
In beruflicher Rehabilitation	0	0,0 %
Elternzeit / Krankengeld	16	3,3 %
Unbekannt	3	0,7 %
<b>Gesamt</b>	<b>470</b>	<b>100 %</b>

## Art des Zugangs

Zugang	Abs.	Anteil
Keine, Selbstmelder	224	47,6 %
Soziales Umfeld	38	8,2 %
Arbeitgeber, Betrieb, Schule	7	1,6 %
Ärztliche Praxis	17	3,6 %
Allgemeines Krankenhaus	6	1,3 %
Psychiatrisches Krankenhaus	17	3,6 %
Ambulante Suchthilfeeinrichtung	12	2,6 %
Stationäre Suchthilfeeinrichtung	18	3,9 %
Andere Beratungsdienst	9	2,0 %
Einrichtung der Jugendhilfe	25	5,3 %
Jugendamt	19	4,1 %
Wohnungslosenhilfe	5	1,0 %
Agentur für Arbeit, Jobcenter	3	0,7 %
Polizei, Justiz, Bewährungshilfe	59	12,1 %
Kosten- / Leistungsträger	10	2,1 %
Sonstige Einrichtungen / Institutionen	1	0,3 %
<b>Gesamt</b>	<b>470</b>	<b>100 %</b>

## Art der Beendigung und Erfolgseinschätzung bei Beratungs- / Behandlungsende

Von denjenigen KlientInnen, die im Jahr 2019 wegen eigener Problematik kamen und zwei oder mehr Kontakte mit unserer Beratungsstelle hatten, beendeten 337 die Beratung / Behandlung. Auf diese Personen beziehen sich folgende Daten:

### Art der Beendigung Einschätzung der Situation am Betreuungsende

Art der Beendigung	Abs.	Anteil
Planmäßig	199	59,5 %
Weitervermittlung	41	13,0 %
Vorzeitig durch Einrichtung	5	1,6 %
Vorzeitig mit therapeutischem Einverständnis	21	4,6 %
Abbruch durch KlientIn / verstorben	71	21,3 %
<b>Gesamt</b>	<b>337</b>	<b>100 %</b>

Konsumsituation	Abs.	Anteil
Gebessert	251	74,4 %
Unverändert	83	24,6 %
Verschlechtert	2	0,7 %
Neu aufgetreten	1	0,3 %
<b>Gesamt</b>	<b>337</b>	<b>100 %</b>



## Ambulante Entwöhnungsbehandlung nach EVARS, stationäre Entwöhnungsbehandlung und Nachsorge

In ambulanter Rehabilitation befanden sich im Jahr 2019 37 Personen. 18 begannen die Rehabilitation in 2018. 19 KlientInnen beendeten die ambulante Rehabilitation in 2019. In stationäre Entwöhnung wurden 2019 32 KlientInnen vermittelt und führten diese auch durch; 19 von ihnen traten eine Kombitherapie in 2019 an. 32 KlientInnen wurden in Nachsorge betreut.

### Katamnese

#### Methode

Befragt wurden 19 KlientInnen, die im Jahr 2019 ambulante Rehabilitation an der PSB Schwäbisch Gmünd beendet hatten (Einjahres-Katamnese). 18 Bögen wurden ausgefüllt zurückgesandt und gingen in die Auswertung ein. 1 Klient wollte nicht angeschrieben werden.

### Ergebnisse

#### Geschlechterverteilung über alle Befragten

	Anzahl männlich	Anzahl weiblich
befragt	11	8
<b>Gesamt (befragt)</b>	<b>19</b>	
AntworteInnen	10	8
<b>Gesamt (AntworteInnen)</b>	<b>18</b>	

### Rehabilitationsdiagnosen

Alle Befragten hatten eine Alkoholproblematik; Nikotinabhängigkeit bzw. -abusus wurde nicht als Rehabilitationsdiagnose berücksichtigt.

### Abstinenz

Sieben von 18 BeantworterInnen waren zum Befragungszeitraum durchgängig seit Therapieende abstinent, 9 KlientInnen waren rückfällig, jedoch nicht in den letzten 30 Tagen. Bezogen auf die BeantworterInnen sind also 89 % der BeantworterInnen zum Befragungszeitraum abstinent, 45 % durchgängig abstinent.

Status	Anzahl
Seit Therapieende abstinent	7
Rückfällig, aber nicht in den letzten 30 Tagen	9
Rückfällig	2
Keine Rückmeldung	1
<b>Gesamt</b>	<b>19</b>

# Beratung bei Problemen mit Alkohol

## Frauengruppe

Aalen:	donnerstags	zweiwöchentlich (ungerade Woche) von 9.30 Uhr bis 11.00 Uhr
Schwäbisch Gmünd:	mittwochs	wöchentlich von 10.00 Uhr bis 11.30 Uhr

## Männergruppe

Aalen:	donnerstags	wöchentlich von 17.30 Uhr bis 19.00 Uhr
--------	-------------	---

## Gemischte Gruppe

Schwäbisch Gmünd:	mittwochs	wöchentlich von 17.30 Uhr bis 19.00 Uhr
-------------------	-----------	---

*„Die Gruppe ist ein Ort, an dem ich ganz offen reden kann. Nur hier versteht man mich.“*

Unsere Informations- und Motivationsgruppen finden im geschützten Rahmen statt. Sätze wie diese zeigen, wie wichtig der Austausch mit anderen Betroffenen ist, die Gruppenmitglieder erhalten das Gefühl, nicht alleine mit ihrer Problematik zu sein und sie schöpfen erste Hoffnungen für einen Weg aus der Sucht und ihren Verstrickungen. Die Teilnehmer erhalten u. a. Informationen rund um das Thema Abhängigkeit, Suchtentstehung, Funktion und Auswirkungen des Suchtmittels, sowie über die verschiedenen Behandlungsmöglichkeiten.

Kreuzbundmitglieder unterstützen unsere Arbeit in der Motivationsphase sehr. Sie berichten von eigenen Erfahrungen und zeigen, dass ein zufriedenes abstinentes Leben gelingen kann. Parallel zu den Gruppenangeboten werden Einzel-, Paar und Familiengespräche angeboten mit dem Ziel, mit den Ratsuchenden die Motivation zu Veränderungen aufzubauen und erste Schritte für eine abstinente Lebensweise anzustoßen.

*„Hier kann ich über mich reden, fühle mich nicht alleine mit meinen Problemen, und kann meine Erfahrungen bezüglich meiner Sucht und meiner Depression an andere Frauen weitergeben.“*

Frauen unterscheiden sich von Männern im Hinblick auf die Ursachen und Verläufen von Suchterkrankungen sowie hinsichtlich der Art des Suchtmittels, Konsummuster und komorbiden Störungen. Der Alltag während der Suchtphase ist ebenso verschieden. Frauen haben ihre Suchtprobleme über lange Zeit scheinbar „im Griff“, was häufig dazu führt, dass die Abhängigkeit lange verdeckt bleibt und hierdurch schwerwiegende Folgen für sie und die betroffenen Kinder entstehen. Deshalb ist es notwendig, frauenspezifische Behandlungszugänge zu ermöglichen, um erfolgreich auf diese speziellen Problemlagen reagieren zu können. Ebenfalls ist die Zahl hilfesuchender weiblicher Angehöriger in ambulanten Einrichtungen rund zehnmal höher als die der Hilfe suchenden männlichen Angehörigen. An beiden PSBn werden frauenspezifische Gruppenangebote zur Verfügung gestellt.

## Schwäbisch Gmünd:

*„Am Mittwoch ist die Schutzraumgruppe meine Anlaufstelle. Die Offenheit und das gegenseitige Verständnis, das sich die Frauen entgegenbringen, ist für mich sehr wohltuend. Auch, dass wir trotz der Schwere unserer Themen miteinander lachen können – das tut mir gut“.*

Diese Aussage einer suchtkranken, mittlerweile abstinent lebenden Frau, bringt den Kern der Frauengruppe zum Ausdruck. Alle Frauen, die sich wöchentlich treffen, verbindet eines: Sie sind alle von Sucht betroffen – sei es als Angehörige eines suchtkranken Partners, als Mutter eines suchtmittelabhängigen erwachsenen Kindes oder selbst als suchtmittelabhängige Frau. Die unterschiedlichen Problemlagen und Sichtweisen als Angehörige oder als selbst Betroffene verhelfen dazu, dass Frauen gegenseitig Verständnis für die Situation der anderen entwickeln und sich aufgrund der eigenen Erfahrung beratend und stützend zur Seite stehen. Von Alkohol, illegalen Drogen oder Medikamenten abhängige Frauen finden sehr klare Worte

bezüglich der Auswirkung ihrer Abhängigkeit – die für Angehörigen wiederum hilfreich sind und sie in ihrem klaren Handeln bestärken. Frauen, die bereits eine Entwöhnungsbehandlung durchgeführt haben, ermutigen Frauen vor Therapieantritt dazu, ihre Angst zu überwinden und sich auf eine Therapie einzulassen. Eltern teilen ihre Angst um das suchtmittelabhängige Kind und stärken sich gegenseitig. Dass das Konzept der Vielfalt wirkt, zeigt sich darin, dass viele Frauen über einen langen Zeitraum und in verschiedenen Phasen der Beratung die Gruppe besuchen und oftmals sehr lange Zeit abstinent bleiben.

### Aalen:

Die Gruppe steht immer zweiwöchentlich (ungerade Wochen) donnerstags vormittags Frauen jeden Lebensalters und jeder Suchtform offen. Durch die kontinuierliche Mitwirkung der Kreuzbundgruppenleiterin Monika Maier konnten immer zwei Perspektiven in den Gruppenprozess einfließen, der einer Betroffenen und der der beruflichen Suchthilfe. Zwei Ansätze, die sich im Berichtsjahr sehr gut ergänzen.

Nach Ende des Gruppenprozesses zeichneten sich drei Wege ab, die die Frauen einschlugen: Ein Teil fand durch den Gruppenprozess so viel Festigung, dass sie in die Selbsthilfegruppen wechselten, ein Teil, der sich für eine stationäre Behandlung entschied und ein weiterer Teil, der sich für die ambulante Behandlung entschied.

Der Gruppenprozess war von einer großen Offenheit und Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit der eigenen Situation geprägt. Die Frauen lernten voneinander und äußerten:

*„Wir sitzen alle im gleichen Boot, egal was wir konsumieren!“ Und: „Die anderen Gruppenmitglieder halten mir den Spiegel vor.“*



## Ambulante Rehabilitation

Aalen:	montags	wöchentlich von 17.15 Uhr bis 19.15 Uhr
<b>Schwäbisch Gmünd:</b>		
Gruppe 1	montags	wöchentlich von 17.30 Uhr bis 19:30 Uhr
Gruppe 2	dienstags	wöchentlich von 17.30 Uhr bis 19:30 Uhr

*„Eine stärkere Einbeziehung der Familie in den Therapieprozess ist sinnvoll.“*

In 2019 waren die beiden Therapiegruppen an der PSB Schwäbisch Gmünd mit 37 Personen gut besucht. Von den Teilnehmern waren 19 in einer Kombibehandlung und 18 haben eine ausschließlich ambulante Behandlung gemacht. 19 Teilnehmer haben die Behandlung beendet. An der PSB Aalen nahmen im Berichtszeitraum 20 Personen an der ambulanten Entwöhnungsbehandlung teil. Davon beschriften 11 Personen den Weg einer Kombibehandlung und 9 Personen einer rein ambulanten Behandlung. Neben den Gruppen- und Einzel-, Paar-, oder Familiengesprächen stehen die Wochenenden immer unter einem speziellen Thema.

Beim Thema Lebenswege wurde der Blick auf die jeweilige Lebensgeschichte und die Entwicklung neuer Ideen und Perspektiven geworfen. Mit Hilfe von Figuren, Bildern und



Fotos ermunterten wir die Klienten, nicht nur auf Schwierigkeiten und Krisen zu schauen, sondern in Anlehnung an das Salutogenese-Modell auch positive Erfahrungen und Erlebnisse zu reflektieren.

Viele Teilnehmer stellten überraschend fest, dass vieles auch gut gelaufen ist. Dies ermöglichte ihnen einen versöhnlichen Blick auf ihre Lebensgeschichte. Zusätzlich finden vierteljährlich themenbezogene Treffen im Rahmen der ARS statt. So wurde am Samstag, 09.11.2019, beispielsweise das Angebot Stressbewältigung durch Achtsamkeit (MBSR-mindful-based-stress-reduction) mit den TeilnehmerInnen der beiden ambulanten Rehagruppen an der PSB Schwäbisch Gmünd durchgeführt. Es gab zu Beginn eine kurze theoretische Einführung in das Thema Achtsamkeit. Anschließend wurden dann praktische Achtsamkeitsübungen durchgeführt, wie etwa das achtsame Essen, das achtsame Innehalten und achtsame Körperbewegungen, bei denen sanfte und einfache Übungen aus dem Yoga eingeführt wurden. Ziel war es hierbei, dass die TeilnehmerInnen einfache und im Alltag gut umsetzbare Achtsamkeitsübungen kennenlernen. Zum Schluss beschäftigten sich die TeilnehmerInnen noch mit der Frage:

**Wie kann Achtsamkeit zur Vorbeugung eines Rückfalls unterstützen sein?**

Hierbei wurde deutlich, dass das

regelmäßige Üben von Achtsamkeit helfen kann, den Autopiloten rechtzeitig zu stoppen, indem die TeilnehmerInnen nicht nur automatisch auf Reize reagieren, sondern schon vorher bewusster Gedanken, Gefühlen und Körperempfindungen wahrnehmen.

Im Rahmen der Kunsttherapie mit dem Thema „Bäume“ machten die Gruppenmitglieder aufschlussreiche Erfahrungen beim Malen ihres Baumes. Die Sorge, nicht malen zu können, wurde von allen Teilnehme-



rInnen unter der Anleitung von Kunsttherapeutin Julia Stade überwunden. Im Hinblick auf die Entwicklung unserer Arbeit zu einer zunehmenden Familienorientierung haben wir in 2019 vier Familien im Rahmen von FoRaN betreut. FoRaN ist ein Projekt mit der DRV Baden-Württemberg und ermöglicht die stärkere Einbindung der Familie in die Rehabilitation.

Ein besonderes Highlight war das

Angebot „Sinn“volle Erfahrungen - tierische Vorbilder“ in Kooperation mit dem Aufwindhof in Aalen. Unter Anleitung von Claudia Maas konnten die TeilnehmerInnen Anregungen aus der Tierwelt auf unser menschliches Verhalten übertragen. Die Familien genossen die Auszeit vom Alltag und hatten viel Spaß mit der Kontaktaufnahme zu den Tieren (Kaninchen, Alpakas, Esel und Schafen). Nicht nur die Begegnung mit den Tieren auf dem Hof war beeindruckend, sondern auch der sich anschließende Spaziergang durch die Winterlandschaft im Hirschbachtal.

Die Einbeziehung der ganzen Familie in den Behandlungsprozess macht häufig ganz bedeutsame Entwicklungsschritte möglich. Bei einem Besuch von Renate Lutz, Gruppenleiterin der Angehörigengruppe vom Kreuzbund e. V., setzen sich die RehabilitandInnen und ihre Angehö-

rigen mit Themen auseinander, wie die Sorge um einen suchtkranken Partner, die persönliche Isolation als Angehöriger und wie wichtig es ist, sich wieder um eigene Belange und Bedürfnisse kümmern zu können.

Ein Angebot im Rahmen der berufsorientierten Rehabilitation (BORA) hatte den Schwerpunkt: „Meine Arbeitssituation, -zufriedenheit, -bedingungen und Herausforderungen“. Dr. Rolf Siedler, Betriebsseelsorger in Ostwürttemberg, konnte dazu als Referent gewonnen werden. Der Referent ermutigte, auf die eigene Belastbarkeit zu schauen und offen mit Fragen und Schwierigkeiten am Arbeitsplatz umzugehen.

Insgesamt beobachten wir, dass die Rehabilitanden zunehmend nicht mehr nur von einem Suchtmittel abhängig sind. Häufig bestand in der Vorgeschichte neben Alkohol auch

ein Beikonsum von Cannabis, Amphetaminen und gelegentlich auch Kokain. Im Gruppenverlauf war dies gut zu bearbeiten, da die TeilnehmerInnen auf ihrem Weg in die Abstinenz gut von den jeweiligen Erfahrungen der anderen profitieren konnten. Hintergründe ihrer Erkrankung, die Wege in die Sucht und der Ausstieg aus einem selbstzerstörendem Verhalten – das sind die Gemeinsamkeiten und Themen aller TeilnehmerInnen.

Die Behandlung fand wieder in bewährter Kooperation mit der PSB der Diakonie statt. An der PSB Aalen verabschiedete sich nach vier Jahren Mitwirkung in der ambulanten Rehabilitation Antje Bollinger aus der Gruppe und übergab diese Aufgabe im Oktober 2019 an ihre Kollegin, Claudia Schnauffer.



## Nachsorgegruppe

Aalen:	montags	wöchentlich von 17.30 bis 19.00 Uhr
Schwäbisch Gmünd:	donnerstags	wöchentlich von 17.30 bis 19.00 Uhr

### „Therapieziele werden im Alltag erprobt und umgesetzt“

Das Nachsorgeangebot wurde in 2019 rege wahrgenommen. Ziel der Nachsorge ist es, nach einer Entwöhnungsbehandlung die Abstinenz weiterhin zu festigen, neue Verhaltens- und Erlebnisweisen in den Alltag umzusetzen und sich mit anderen Gruppenmitgliedern auszutauschen. Nachsorge wird in Einzel-, Paar- und Familiengesprächen sowie in Gruppenangeboten durchgeführt. Das Gruppenangebot gilt ebenfalls für KlientInnen der PSB Diakonie. Zum Abschluss der Nachsorge wird der Übergang in die Suchtselbsthilfe in die Wege geleitet, die für die Aufrechterhaltung der Abstinenz von großer Bedeutung ist. Im Berichtsjahr nahmen an der PSB Aalen insgesamt 17 Personen am Gruppenangebot teil. 8 Personen nahmen das Angebot an, die Nachsorge in Form von Einzelgesprächen in Anspruch zu nehmen. An der PSB Schwäbisch Gmünd kamen insgesamt 15 Personen in die Grup-

pe, 7 Personen wurden ausschließlich in Einzelgesprächen betreut, eine Person nahm Nachsorge im Rahmen von FoRaN wahr.

### „Gründliche und selbstkritische Aufarbeitung“

Im Jahr 2019 wurde an der PSB Schwäbisch Gmünd ein Seminar und an der PSB Aalen zwei Seminare für alkoholauffällige Kraftfahrer angeboten. Bei den meisten Personen lag dabei der Blutalkoholkonzentrationswert bei einer Promillefahrt über 1,6 Promille. Insgesamt ließen sich 26 Personen an der PSB Schwäbisch Gmünd beraten, davon nahmen 6 Personen am Seminar teil. An der PSB Aalen ließen sich 33 Personen beraten und 19 davon haben unser Gruppenangebot für alkoholauffällige Kraftfahrer besucht.

Ziel des Seminars ist die Förderung der Kraftfahreignung nach dem Entzug der Fahrerlaubnis aufgrund einer oder mehrerer Trunkenheitsfahrten.

Das Seminar umfasst 10 Arbeitseinheiten à 90 Minuten (5 Treffen à 3 Stunden) und zwei Einzelgespräche.

Die Inhalte des Seminars sind: Erfassen der bisherigen Delikte, Durchsicht eventuell vorhandener Gutachten auf festgestellte Eignungsmängel und das Erarbeiten notwendiger Verhaltensänderungen. Es geht um die Erarbeitung von Kenntnissen über die Wirkung des Alkohols aus medizinischer Sicht und bezogen auf das Fahrverhalten; informiert wird über Missbrauch, Abhängigkeit und Suchtentwicklung und über Alkoholabbau, Restalkohol sowie die Berechnung von Promillewerten. Angeregt wird die kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Alkoholkonsum und dessen bisherigen Stellenwert, die Bewusstmachung persönlicher Probleme im Umgang mit Alkohol und deren Ursachen. Zuletzt steht das Erarbeiten von notwendigen Veränderungsschritten und deren Festigung an.



# Beratung bei Problemen mit illegalen Drogen

„Die Sicherstellung der Substitutionsbehandlung gewährleisten“

20 Personen, die sich im Substitutionsprogramm befinden, waren 2019 zur psychosozialen Begleitung an der PSB Aalen. Dadurch wurden im Berichtszeitraum wieder die zehn zur Verfügung stehenden Plätze um zehn weitere aufgestockt. Die Nachfrage nach psychosozialer Begleitung für Substituierte ist nach wie vor groß. Ziel einer Substitutionstherapie

ist es zunächst, den Substituierten auf dem Weg zu einem drogenfreien Leben zu begleiten und bis dahin die gesundheitliche und soziale Situation des Patienten zu verbessern. Nicht wegzudenken ist die gute und intensive Kooperation im Bereich Substitution mit den behandelnden Substitutionsärzten, den regelmäßigen Fallbesprechungen und dem Arbeitskreis auf Landkreisebene. Nur im Schulterschluss der hier genannten Institutionen ist eine quali-

fizierte Arbeit in diesem komplexen Bereich möglich. Zunehmend wird es schwieriger, Ärzte für die Substitutionsbehandlung zu gewinnen.

Oft stellen die Klienten die Frage, was geschieht, wenn ihr Arzt altershalber seine Praxis schließt und die Substitution nicht mehr durch ihn durchgeführt wird – wer wird dann diese Aufgabe zukünftig übernehmen?



ein Frühinterventionsprogramm für problematisch alkohol- und drogenkonsumierende junge Menschen

„Frühzeitig erreichen und reagieren“ Das BAST I Seminar ist ein Seminar für Jugendliche und junge Heranwachsende, die erstmalig wegen Alkohol- und / oder Drogenkonsum auffällig geworden sind. Die Zuweisung erfolgt über die Jugendgerichtshilfe, die Bewährungs- und Gerichtshilfe, die Justiz, die umliegenden Krankenhäuser (bei Alkohol- oder Drogenintoxikation), über Schulen, Eltern, Betrieben sowie über Jugendhilfeeinrichtungen.



BAST I besteht aus einem Vorgespräch, einem 8-stündigen Gruppen-

seminar sowie einem Nachgespräch. Inhalte des Seminars sind die Auseinandersetzung mit dem eigenen Alkohol- und Drogenkonsum, das Erkennen der eigenen Missbrauchs- und Abhängigkeitsgefährdung, Vermittlung von Informationen über die Suchtmittel und über die Folgen des Suchtmittelkonsums, sowie das Erkennen der eigenen Stärken und Ressourcen.

Insgesamt bietet die Suchtberatungsstelle der Caritas mit den beiden Standorten Aalen und Schwäbisch Gmünd vier bis sechs Kurse im Jahr an. 2019 fanden vier Seminare mit insgesamt 27 Teilnehmern statt. Das Alter der Teilnehmer lag durchschnittlich zwischen 14 und 21 Jahren. Die BAST I Seminare in Aalen finden in Kooperation mit der Suchtberatung der Diakonie statt.

Zusätzlich wurden an der Beratungsstelle in Schwäbisch Gmünd und in Aalen zu den jeweiligen Kursen Ju-

gendliche in Einzelgesprächen begleitet. Hier wurden mehrere Einzel- und Familiengespräche geführt.

**BAST II** ist für junge Alkohol- und Drogenkonsumenten, die entweder nach dem BAST I Seminar erneut auffällig geworden sind oder bei welchen ein verfestigtes Konsummuster vorliegt. In zehn Einzelgesprächen findet eine intensive Auseinandersetzung mit dem eigenen Konsumverhalten und dessen Hintergründe statt. Weitere Inhalte sind die Stärkung von persönlichen Ressourcen, die Steigerung der Veränderungsmotivation sowie die Veränderung des eigenen Konsums. Bei Bedarf wird eine Vermittlung in eine Entzugs- und Entwöhnungsbehandlung in die Wege geleitet.

**BAST III** ist für Jugendliche bzw. junge Heranwachsende, die eine gerichtliche Auflage haben, eine ambulante bzw. stationäre Entwöhnungsbehandlung durchzuführen.

## Kinder aus suchtbelasteten Familien

*„Ich komme gerne in die Kindergruppe - da geht es allen Kindern gleich wie mir. Nun habe ich auch verstanden, weshalb mein Papa manchmal so komisch ist – und dass das nichts mit mir zu tun hat. Mir macht's Spaß – besonders das Schlussessen – und dass wir immer mit den Gefühlsmonsterkarten anfangen und sagen wie es uns geht.“*

können und dass sie selbst gut und wertvoll sind.

Themen wie „Ich weiß, dass ich toll bin“, „ich bin nicht allein“ oder „jeder ist mal glücklich und mal traurig“ verhelfen den Kindern zur Stärkung ihrer Resilienz und tragen langfristig zur seelischen Gesundheit der Kinder bei. In spielerischer Form, mit

bensituation ihrer Kinder zu entwickeln.

Durch die Abhängigkeit eines Elternteils leidet auch die Eltern-Kind-Beziehung. Um ein gutes Miteinander zu fördern, fand eine gemeinsame Aktion mit den Eltern am Himmelsgarten statt. Beim Minigolfspiel und einem anschließenden Picknick konnten Eltern und Kinder miteinander Spaß haben und freudvoll und ohne Anspannung miteinander spielen. Alle Kinder und Eltern waren sich einig, dass dies eine gelungene Aktion war – die sich wiederholen sollte.

Um die Öffentlichkeit für Kinder aus Suchtfamilien zu sensibilisieren ist es wichtig, auf das Thema aufmerksam zu machen. Erreicht wurden 40 Fachkräfte der Marienpflege in Ellwangen, 10 Frauen des Alleinerziehenden Café in Ellwangen und eine Veranstaltung des Jobcenters Aalen, an welcher 15 alleinerziehende Frauen teilgenommen haben. Darüber hinaus waren wir am Fachtag „FASD“ im Landratsamt vertreten, an dem 100 Fachkräfte sozialer Einrichtungen und des Gesundheitswesens vor Ort waren.

In den letzten Jahren konnten wir die Zusammenarbeit mit den MitarbeiterInnen des ASD weiter intensivieren. Betroffene Familien oder Alleinerziehende mit Kindern werden an unsere Stelle vermittelt und die Kinder können in der Kindergruppe begleitet werden.

Die gemeinsame Sorge um die Kinder ermöglicht es allen Beteiligten, die anfängliche Skepsis und die Ängste zu überwinden um dann gemeinsam Lösungen zu entwickeln.



Im Jahr 2019 konnte an der Beratungsstelle in Schwäbisch Gmünd zweimal die Kindergruppe „Kunterbunt“ stattfinden. Zehn Kinder besuchten die Kindergruppe, drei der Kinder nahmen ein zweites Mal an der Gruppe teil. Die Kindergruppe „Regenbogen“ an der Beratungsstelle in Aalen wurde einmal mit vier Kindern durchgeführt. Die zehn Module des Programms „Trampolin“, das von der Fachhochschule Köln entwickelt wurde und für das die Leiterinnen der Kindergruppe geschult wurden, verhelfen den Kindern dazu, die Suchterkrankung der Eltern besser zu verstehen. Dazu gehört auch die Erfahrung, dass sie als Kinder nicht für die Sucht der Eltern verantwortlich sind, diese nicht kontrollieren

unterschiedlichen Methoden werden die Themen mit den Kindern besprochen. Die vertrauensvolle Beziehung zu den Leiterinnen der Gruppe ermöglicht es den Kindern von sich und ihren Erlebnissen zu berichten. Es ist eine wichtige Erfahrung für die Kinder, ernst genommen und einfühlsam begleitet zu werden.

Die Information der Eltern über die Ziele und Inhalte der Gruppenstunden findet gemeinsam mit den Kindern zu Beginn der Gruppenarbeit statt. Durch einen gemeinsamen Abschluss, bei dem die Kinder ihren Eltern von Inhalten der Kindergruppe berichten, wird es Eltern ermöglicht, ein größeres Verständnis für die Le-



# Beratung für Menschen mit Essstörungen

## Sozialtherapeutische Gruppe / Motivationsgruppe

Aalen: mittwochs 14-tägig von 17.30 Uhr bis 19.00 Uhr

## Therapiegruppe

Aalen: mittwochs wöchentlich von 17.45 Uhr bis 19.10 Uhr

## Nachsorgegruppe

Aalen: dienstags 1- bis 2-mal im Monat von 17.30 Uhr bis 19.00 Uhr

„Nicht mehr peinlich oder unangenehm, über das Thema Essstörung zu sprechen“

An der PSB Aalen werden Menschen mit Essstörungen ab dem 18. Lebensjahr beraten, an der PSB Schwäbisch Gmünd können auch unter 18-Jährige Beratung erhalten. Zusammen mit den Betroffenen wird individuell, je nach Schwere des Krankheitsbildes, ein geeigneter Weg für einen Behandlungsprozess gesucht. Unser Beratungsstellenangebot zeichnet sich durch eine Niedrigschwelligkeit mit guter Erreichbarkeit sowie flexibler Termingestaltung aus. Für die sozialtherapeutischen Einzel- und Gruppengespräche müssen keine Zugangsvoraussetzungen erfüllt werden.



Netzwerk Essstörungen Ostalbkreis

Ein weiterführendes therapeutisches Angebot bieten wir in Kooperation mit der AOK im Rahmen der integrierten

Versorgung durch NEO (Netzwerk Essstörungen Ostalbkreis) an. Dieses Angebot besteht aus Motivations-, Therapie- und Nachsorgephase. Betroffene, die aus unterschiedlichen Gründen (z. B. keine Kostenbewilligung) nicht am Integrierten Versorgungsangebot teilnehmen können, werden in Einzelgesprächen begleitet, meist bis eine Vermittlung in eine geeignete Therapie stattfindet. Hierbei ist eine Zusammenarbeit mit Hausärzten, der Familie und anderen Bezugspersonen unterstützend. In 2019 wurden 24 Personen beraten, die nicht am NEO-Angebot teilnahmen.

Konzept der integrierten Versorgung Mit dem Konzept der integrierten Versorgung von NEO ist es dem Behandlungsteam im Ostalbkreis, zusammen mit der AOK und dem Landkreis gelungen, eine strukturierte, ambulante Behandlung anzubieten, welche die individuelle Betrachtung der einzelnen Betroffenen möglich macht. Hierbei profitiert dieses Modell von einem multiprofessionellen Setting der BehandlerInnen (Ärzte,

Psychotherapeuten, Ernährungsberater, Kunst-, Körper-, Musiktherapeuten, Sozialpädagogen) welche sich in regelmäßig stattfindenden Fallkonferenzen zum fachlichen Austausch treffen. 48 Betroffene konnten in 2019 im integrierten Versorgungsbereich begleitet und behandelt werden. In der Motivationsphase an der PSB können die Betroffenen über die 14-tägig stattfindenden Einzel- und Gruppengespräche erste Gruppenerfahrungen sammeln, sich mit Krankheitsprozessen auseinandersetzen und ein Verständnis für die Entstehung und Aufrechterhaltung der Erkrankung entwickeln. 20 Frauen nahmen 2019 an der Motivationsphase von NEO in Aalen teil. 7 von ihnen wechselten im Verlaufe des Jahres in die Therapiephase, 4 werden 2020 weiter in der Motivationsphase begleitet und 3 konnten auf dem Weg in weitere therapeutische Behandlung unterstützt werden.

In der Therapiephase findet eine intensive Auseinandersetzung mit der Symptomatik statt, individuelle Thematiken werden vertiefend auf-

gegriffen. In 2019 wurden 13 Frauen in der Therapiephase begleitet. Die Nachsorgephase dient zur weiteren Stabilisierung. Im Jahr 2019 wurden 14 TeilnehmerInnen in der Nachsorgephase unterstützt. Erfahrungsbericht aus der Motivationsgruppe:

*„Meine ersten Gedanken zum Gruppengespräch waren alles andere als positiv (mit vielen Fremden über Probleme zu sprechen,*

*die man sonst immer totschweigt, dieser Gedanke ging mir mächtig gegen den Strich). [...] Ungewiss, was mich erwartet, nervös, aber auch neugierig ging ich also zum ersten Gruppengespräch... [...] Die Themen dürfen wir weitestgehend selbst wählen und plötzlich ist es nicht mehr peinlich oder unangenehm, über das Thema Essstörung zu sprechen, da wir alle dieses Problem kennen, verstehen und nach-*

*vollziehen können. In der Gruppe darf und soll sich jeder einbringen, seine Gedanken und Meinungen äußern und niemand wird verurteilt! Mittlerweile freue ich mich sehr auf die 14-tägigen Treffen in der Motivationsgruppe und wünsche jedem vom uns, den Weg aus der Krankheit zu finden.“*



# Außenkontakte

## **Außenstelle Bopfingen Sprechstunde im Job-Center, Jahnstraße 24 montags, 14-tägig nach Vereinbarung**

In der Außenstelle Bopfingen fanden 2019 22 Sprechstunden in den Räumlichkeiten des Jobcenters statt. Es wurden 59 Kontakte von KlientInnen wahrgenommen, so dass jede Sprechstunde von ca. 3 KlientInnen besucht wurde. Wir bedanken uns herzlich beim Jobcenter für die hierzu bereitgestellten Räumlichkeiten.

## **Caritas Zentrum Ellwangen Sprechstunde in der Badgasse 4 dienstags, 14-tägig nach Vereinbarung**

In der Sprechstunde im Zentrum Ellwangen wurden 32 Beratungsstunden durchgeführt und 12 Menschen in Mehrfachkontakten und 7 Personen als Einmalkontakt erreicht.

## **Suchtsprechstunde in den Krankenhäusern**

Die Suchtsprechstunden werden wöchentlich abwechselnd mit der Psychosozialen Beratungsstelle der Diakonie durchgeführt. Ärzte, Pflegepersonal und die MitarbeiterInnen des Sozialdienstes vermitteln in die Sprechstunde.

Im Gespräch wird über das Angebot der Suchtberatungsstelle informiert, es wird versucht einen Einblick in die aktuelle Lebenssituation des Patienten zu bekommen und es findet eine Einladung zum Folgegespräch in der Beratungsstelle nach Entlassung aus dem Krankenhaus statt. Besonders beeindruckend war es am Ende eines Gespräches, dass der Patient sich mit den Worten verabschiedete: „Ich nehme aus dem heutigen Gespräch mit, dass ich kein hoffnungsloser Fall bin!“.

Es nahmen sowohl Betroffene als auch Angehörige die Suchtsprechstunde wahr. Wir danken den Ärzten, dem Pflegepersonal und den MitarbeiterInnen des Sozialdienstes für die gute Kooperation.

### **Krankenhaussprechstunde St. Anna-Virngrund-Klinik Ellwangen dienstags von 15.30 Uhr bis 16.30 Uhr**

Von 21 angebotenen Terminen wurden 9 wahrgenommen und 12 Patienten beraten. 4 davon setzten den Prozess anschließend in der Beratungsstelle fort.

### **Krankenhaussprechstunde Ostalbkrankenhaus Aalen mittwochs von 14.00 Uhr bis 15.30 Uhr**

Von 22 angebotenen Terminen wurden im Berichtsjahr sechs Sprechstunden wahrgenommen. Es wurden 7 Patienten erreicht.

### **Krankenhaussprechstunde Stauferklinik Schwäbisch Gmünd, mittwochs von 15.00 Uhr bis 16.30 Uhr**

Von den 25 von uns angebotenen Suchtsprechstunden wurden 12 im Berichtszeitraum wahrgenommen und dabei 20 Patienten erreicht.

### **Außensprechstunde Tagesklinik für Suchttherapie Schwäbisch Gmünd, dienstags von 14.30 Uhr bis 15.30 Uhr**

Einmal wöchentlich findet abwechselnd mit der PSB Diakonie eine Informations- und Motivationsgruppe in der Tagesklinik für Suchttherapie im Haus der Gesundheit statt. Einmal monatlich treffen sich die MitarbeiterInnen der Tagesklinik, der PSB Diakonie Schwäbisch Gmünd und Schorndorf sowie der PSB Caritas Schwäbisch Gmünd zu einem fachlichen Austausch. Die Klienten der PSB können schnell zu einer qualifizierten Entzugsbehandlung in der Tagesklinik aufgenommen werden und die Tagesklinik vermittelt Patienten zur Weiterbehandlung an die PSB.

Wir schätzen die gute und partnerschaftliche Zusammenarbeit sehr und bedanken uns hierfür.

# Prävention

Die zunehmend erfolgsorientierte Arbeitswelt ist geprägt durch einen hohen Leistungs- und Erfolgsdruck, lange Arbeitszeiten sowie dauerhaft hohe Konzentrations- und Flexibilitätsanforderungen. Zunehmend fällt es Arbeitnehmern schwerer, diesen Anforderungen gerecht zu werden. Es ist davon auszugehen, dass Suchtprobleme durch den Konsum von Alkohol, Nikotin, Medikamenten oder illegalen Drogen daher zukünftig eine immer größere Rolle spielen werden. Experten gehen davon aus, dass etwa 10 Prozent aller Beschäftigten täglich Alkohol am Arbeitsplatz trinken, fünf Prozent aller Mitarbeiter einen riskanten Konsum betreiben und fünf Prozent suchtgefährdet sind. Dies hat Auswirkungen auf die Teamarbeit in den Betrieben und bringt einen großen wirtschaftlichen Schaden mit sich.

Nach dem Arbeitsschutzgesetz sind Arbeitgeber verpflichtet, die Unfallverhütungsvorschriften einzuhalten und im Rahmen der Fürsorgepflicht die Gesundheit der Belegschaft zu schützen. Häufig besteht von Seiten der Vorgesetzten jedoch eine große Verunsicherung im Umgang mit suchtmittelbedingtem Fehlverhalten. Aus dem vermeintlichen Gefühl von Unterstützung werden betroffene MitarbeiterInnen oft zu lange nicht mit ihrem Verhalten konfrontiert, was letztlich zu einer Verlängerung des Suchtverhaltens und des persönlichen Leids führt. Hinzu kommt, dass sich das Suchtverhalten im letzten Jahrzehnt deutlich verändert hat, wie der zunehmende Konsum von illegalen Substanzen, vermehrt Glücksspielsucht, einen problematischen Umgang mit Medien sowie der Bereich Essstörungen. Auch auf diese neuen Entwicklungen des Konsum-

verhaltens hinzuweisen und für deren Auswirkungen zu sensibilisieren, ist Teil der Führungskräftebildungen, die im Jahr 2019 durch Mitarbeiter der Caritas in Kooperation mit der Diakonie durchgeführt wurden.

Mit drei großen Firmen der Region fanden Gespräche und ein intensiver Austausch bezüglich der Dienstvereinbarung Sucht sowie deren Umsetzung in den jeweiligen Betrieben statt. Diese Kooperation führte sowohl zu einer engeren Vernetzung der Firmen mit den Beratungsstellen der Caritas als auch zur Mitwirkung an einem Gesundheitstag mit dem Schwerpunkt der Suchtprävention.

Des Weiteren wurden zwei Führungskräftebildungen mit jeweils 15 Führungskräften einer großen Behörde mit insgesamt 1200 Mitarbeitern durchgeführt. Inhalte dieser Schulungen waren sowohl suchtmittelbezogene Inhalte wie Informationen zu Suchtstoffen, Suchtverlauf, Hilfsangeboten, als auch die konkrete Umsetzung der Dienstvereinbarung Sucht in den jeweiligen Arbeitsbereichen. Diese Führungskräftebildungen, aus denen sich eine weiterführende Zusammenarbeit entwickelte, erwiesen sich als sehr positiv.

An der PSB Aalen wurden **36** Präventionsveranstaltungen durchgeführt und insgesamt **232** Personen erreicht. Bei Multiplikatorenschulungen wurden **367** Personen erreicht. An der PSB Schwäbisch Gmünd wurden **47** Präventionsveranstaltungen durchgeführt und **321** Personen erreicht. Bei Multiplikatorenschulungen wurden **325** Personen erreicht. Präventionsveranstaltungen in enger Kooperation mit erfahrenen Kreuzbundgruppenmitgliedern durchzu-

führen, bewährte sich auch 2019. Ehemals Betroffene berichteten über den Verlauf ihrer Suchterkrankung und den erfolgreichen Ausstieg. Die erlebte Offenheit in den Gesprächen bereicherte die Veranstaltungen sowohl in Schulen als auch in Betrieben und wurde von allen Teilnehmern als sehr gut empfunden.

# Kooperation Kreuzbund

„Ein gutes und partnerschaftliches Miteinander hat bei uns jahrelange Tradition.“

Berufliche Suchthilfe und Sucht-Selbsthilfe sind beide wichtige eigenständige Hilfeansätze mit jeweils eigenen Angeboten, Kompetenzen und Stärken. Sie können sich gegenseitig nicht ersetzen, vielmehr ergänzen sie sich. Miteinander können sie mehr erreichen in Bezug auf das gemeinsame Ziel: Das Hilfeangebot für Betroffene und Angehörige so optimal wie möglich zu gestalten.

Eine ganz gelungene Tandemveranstaltung fand am 29.11.2019 im Kapellensaal im Franziskaner in Schwäbisch Gmünd ein. Die Selbsthilfegruppe Kreuzbund e. V. und die Suchtberatung der Caritas hatten hierzu gemeinsam eingeladen.

Rund 70 Interessierte fanden sich zu einem Vortrag mit Fr. Dr. Beate Weingardt, Diplom-Psychologin und Theologin, langjährige Pfarrerin und eine erfolgreiche Autorin ein. Sie referierte zum Thema „Belastbarkeit – eine Schlüsselqualifikation“:

„Wer einem Freund einen Berg hinauf hilft, kommt selbst dem Gipfel näher“.

„Der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht“.

Wo liegt eine gute Balance zwischen Geben und Nehmen?

Mit diesen und vielen anderen anregenden Impulsen verbrachten alle einen bereichernden Abend.

Die Treffen zwischen den PSBn und Kreuzbundgruppenleitern gestalteten sich immer sehr lebendig, offen und informativ. Neue Entwicklungen wurden diskutiert, aktuelle Fachfragen ausgetauscht und Erfahrungen aus der Gruppenarbeit waren Bestandteil dieser Treffen.

Allen Kreuzbundvertretern sei für die enge vertrauensvolle Kooperation herzlich gedankt.

Herr Claus-Peter Apfel, 1. Vorsitzender Kreuzbund Aalen e. V., wurde wegen Wegzug im Team der PSB-Mitarbeiter verabschiedet.

Wir danken ihm für die lange zuverlässige Kooperation und wünschen ihm an seinem neuen Wohnsitz alles Gute.



## Teilnahme an Arbeitskreisen

AK Infoheft	AK Fachliche Weiterentwicklung	Fallbespräche mit substituierenden Ärzten
AK Rehabilitation	AK Aktion Sicheres Gmünd, Arbeitsbereich Jugend	Kreuzbündleitertreffen
AK Schulterchluss	AK Schulterchluss	Teambesprechung Diakonie / Caritas
AK Gegen sexuelle Gewalt	AK Medien	Qualitätszirkel NEO
AK Substitution	Kooperationstreffen mit der Jugendgerichtshilfe und Bewährungs- und Gerichtshilfe	Vorstandstreffen NEO
AK Dokumentation	Steuerungskonferenz Kommunales Suchtthilfetreffen	Fallkonferenzen mit den Psychotherapeuten, Ernährungs-, Körper-, Kunsttherapeutinnen und Ärzten im Rahmen von NEO
AK Prävention	„Kaminzimmengespräche“	Kooperationstreffen mit der PSB Diakonie
AK Kinder aus suchtbelasteten Familien	Alljährlicher Erfahrungsaustausch mit dem ASD Schwäbisch Gmünd, Aalen, Ellwangen	Vernetzungsgespräch mit Sozialdienst AOK
AK Sucht im Alter		
AK Jugend sucht Hilfe		
AK IQMS		

## Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen

Weiterbildung in Supervision und Coaching, Moreno-Institut, Stuttgart	Grrundlagen Qualitätsmanagement ICF-Schulung	Fachtag Sucht und Depression
Weiterbildung zur MBSR-Lehrerin	EBIS-Schulung	Fachtag Mut zur Stärke
Weiterbildung zur Suchttherapeutin	Tübinger Therapietage	Symposium „Hand in Hand – Eltern mit psychischen Erkrankungen“ „Vom Konflikt zur Lösung“ – Kloster Irrsee
Masterstudiengang mit integrierter Suchttherapieausbildung	Fachtag Cannabis	„Wozu bin ich krank“ – ZIST
MOVE-Trainer Ausbildung	Fachtag FASD	
	Fachtag Fahreignung	

## Spirituelle Angebote

Spirituelle Orientierungstag: Romreise	„Alles zielt auf die Mitte“ – Bogenschießen
---	---

# Impressum

Herausgeber: Caritas Ost-Württemberg  
Regionalleiter: Markus Mengemann  
Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V.  
als Rechtsträger der Caritas Ost-Württemberg

**Psychosoziale Beratungs- und ambulante Behandlungsstelle  
für Suchtgefährdete und Suchtkranke**

Weidenfelder Straße 12  
73430 Aalen  
Telefon: 0 73 61 80 64 2 60  
Telefax: 0 73 61 80 64 2 69  
E-Mail: [psb.aalen@caritas-ost-wuerttemberg.de](mailto:psb.aalen@caritas-ost-wuerttemberg.de)

Franziskanergasse 3  
73525 Schwäbisch Gmünd  
Telefon: 0 71 71 104 20 20  
Telefax: 0 71 71 104 20 19  
E-Mail: [psb.schwaebisch-gmuend@caritas-ost-wuerttemberg.de](mailto:psb.schwaebisch-gmuend@caritas-ost-wuerttemberg.de)



Homepage: [www.caritas-ost-wuerttemberg.de](http://www.caritas-ost-wuerttemberg.de)  
Fotos: Caritas, Fotolia, pixabay, privat  
Gestaltung: Inga Grosse

